

Journal für Schreibwissenschaft

Ausgabe 30 (2/2025), 16. Jahrgang

JoSch



**Neues, Altes, Bewährtes, Geliehenes, Ausprobiertes:
Lehrkonzepte und schreibdidaktische Überlegungen
– Teil I**

Herausgebende
Franziska Liebetanz, Leonardo Dalesandro, Nicole Mackus, Özlem Alagöz-Bakan

Gastherausgebende
Özlem Alagöz-Bakan, Erika Unterpertinger

Schreibwissenschaft

wbv

Diese Rezension beschäftigt sich mit der Anfang 2025 erschienenen, aktualisierten Auflage des Buchs „Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten“ von Matthias Karmasin und Rainer Riebing. Das Buch, das zuerst 2006 erschienen ist, hat in der Neuauflage eine Erweiterung um das Thema KI erhalten, die im Fokus dieser Rezension steht. Diese Erweiterung stellt eine produktive Ergänzung für das Buch dar, jedoch ist es für schreibdidaktisch gebildete Personen nicht zu empfehlen. Vielmehr bietet es einen allgemeinen Überblick zum wissenschaftlichen Arbeiten und richtet sich ganz klar an Studierende, die ihre ersten Arbeiten schreiben. Gastherausgebende: Özlem Alagöz-Bakan, Erika Unterpertinger

Schlagworte: Rezension; Review; Wissenschaft
Zitiervorschlag: Unterpertinger, E. (2025). KI und die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. JoSch 16(2), 73-76. <https://doi.org/10.3278/JOS2502W008>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Erika Unterpertinger

KI und die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten

aus: Ausgabe 30: Neues, Altes, Bewährtes, Geliehenes, Ausprobiertes: Lehrkonzepte und schreibdidaktische Überlegungen - Teil I (JOS2502W)
Erscheinungsjahr: 2025
Seiten: 73 - 76
DOI: 10.3278/JOS2502W008

KI und die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten

Erika Unterpertinger

Rezension zu: Karmasin, Matthias/Riebing, Rainer (2025): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. II. Auflage. Wien: UTB.

Abstract

Diese Rezension beschäftigt sich mit der Anfang 2025 erschienenen, aktualisierten Auflage des Buchs „Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten“ von Matthias Karmasin und Rainer Riebing. Das Buch, das zuerst 2006 erschienen ist, hat in der Neuauflage eine Erweiterung um das Thema KI erhalten, die im Fokus dieser Rezension steht. Diese Erweiterung stellt eine produktive Ergänzung für das Buch dar, jedoch ist es für schreibdidaktisch gebildete Personen nicht zu empfehlen. Vielmehr bietet es einen allgemeinen Überblick zum wissenschaftlichen Arbeiten und richtet sich ganz klar an Studierende, die ihre ersten Arbeiten schreiben.

Einleitung

Matthias Karmasin und Rainer Riebing legen mit der II. Auflage von „Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten“ eine aktualisierte Version des seit 2006 in Österreich verbreiteten Schreibratgebers vor, der sich nun auch mit dem Einsatz von KI-Tools beschäftigt. Das Buch versteht sich als „Leitfaden“ und als „praktische Anleitung für die inhaltliche und formale Gestaltung von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten“ (Karmasin/Riebing 2025: 5) mit einem Anwendungsschwerpunkt in Geistes-, Kultur- und Wirtschaftswissenschaften. Dabei setzen die Autoren mit sechs Kapiteln entsprechende Schwerpunkte: Kapitel 1 geht mit dem Titel „Das Konzept“ auf allgemeine Anforderungen und Überlegungen zur Abschlussarbeit ein und gibt auch Hinweise zur Gestaltung des Schreibprozesses, Kapitel 2 beschäftigt sich ausführlich mit Form und Formatierung, Kapitel 3 beschäftigt sich mit „Wissenschaftlichem Arbeiten“ als Ganzes. Darauf folgt ein Kapitel zur wissenschaftlichen Recherche und dem Umgang mit Quellen („Wissenschaftliche Quellen“, Kapitel 4) und ein Kapitel zum Zitieren (Kapitel 5), bevor das Buch mit Hinweisen zu „Präsentieren und Vortragen“ (Kapitel 6) schließt.

In drei dieser Kapitel sind Unterkapitel mit Überlegungen zum Einsatz von KI-Tools eingeflochten, wobei ein Schwerpunkt auf ChatGPT und Microsoft Copilot, also „Allround-er“-Tools, gelegt wird. Sie greifen damit das Thema „KI“ aus verschiedenen Perspektiven rund um wissenschaftliches Arbeiten auf. Diese Überlegungen bleiben jedoch lückenhaft,

Erika Unterpertinger

sind nur stellenweise praxisbezogen und bewegen sich größtenteils an der Oberfläche, gerade im Vergleich mit Publikationen wie Isabella Bucks „Wissenschaftliches Arbeiten mit KI“ (Buck 2025).

Kritische Analyse

Während die Erstauflage des ‚Leitfadens‘ aus einer Zeit stammt, als es kaum Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten im deutschsprachigen Raum gab, hat man als Leser*innen der aktuellen Auflage das Gefühl, einiges an aktuellem schreibdidaktischem Wissen habe keinen Eingang in dieses Buch gefunden.

Die Autoren haben sicherlich viel Erfahrung in der Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten – Karmasin als Professor für Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Klagenfurt, Riebing als Lektor und Diplomprüfer für Journalismus und Medienmanagement an der FH Wien der WKW –, allerdings weist keine ihrer offiziellen Websites eine schreibdidaktische Aus- oder Weiterbildung aus.¹ Gerade deswegen scheinen sich die Autoren immer wieder auf ihren Erfahrungsschatz zu beziehen, etwa wenn es um die Auswahl eines Beispiel-Zitierstils geht. Sie begründen beispielsweise, sie würden jene Zitierweisen verwenden, „die nach unserer langjährigen Erfahrung für deutschsprachige Abschlussarbeiten eine passende und praktikable ist“ (Karmasin/Riebing 2025: 127). Es fehlt jedoch der Hinweis darauf, dass die Entscheidung für Zitierstile stark fachabhängig ist. Dies vermittelt Leser*innen den Eindruck, es gebe eindeutige Regeln für Fragen, die individuell nach Fach zu klären sind.

Auch im Aufbau des Buchs zeichnet sich der fehlende schreibdidaktische Hintergrund der Autoren ab. So nehmen sowohl Form und Formatierung als auch das wissenschaftliche Zitieren viel Platz im Buch ein, wobei großer Wert auf formale Aspekte und praktische Hinweise im Umgang mit Microsoft Word gelegt wird. Dies entspricht nicht einer Orientierung an den heute deutlich geläufigen Higher Order und Later Order Concerns (McAndrew/Reigstad 2008). Im Vergleich mit dem Raum, den Formalitäten und Zitate einnehmen, widmen die Autoren sowohl dem wissenschaftlichen Arbeiten allgemein als auch der Konzeption einer wissenschaftlichen Arbeit vergleichsweise wenig Raum.

„Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten“ verfolgt eindeutig ein praktisches Ziel, das die Autoren anhand ausführlicher Beispiele und Checklisten umzusetzen versuchen. Dies gelingt gerade im Falle der Kapitel „Form und Formalitäten“ und „Zitieren“ sehr gut, und auch ist lobend hervorzuheben, dass sie auch auf die Verbindung des Forschungs- mit dem Schreibprozess eingehen (Karmasin/Riebing 2025: 32). Nützlich sind auch die Einblicke in Überlegungen zur Beurteilung von wissenschaftlichen Abschlussarbeiten.

Neben diesen finden sich Hinweise auf Schreibstrategien wie Mind Maps oder das Arbeitstagebuch (Karmasin/Riebing 2025: 38) und den Umgang mit Schreibblockaden, die

¹ Riebing bietet allerdings Beratung und Coaching zum wissenschaftlichen Schreiben an (Riebing o.J.)

allerdings nicht weiter ausgeführt werden. Auch das wissenschaftliche Argumentieren wird eher aus der Perspektive verhandelt, welche Formulierungen man vermeiden sollte.

Aus der Berufung auf Erfahrungswerte und der doch praktischen Ausrichtung der „Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten“ ergibt sich also ein Spannungsfeld, worin zwar betont wird, dass es „den einzigen richtigen Aufbau“ nicht gebe (Karmasin/Riebing 2025: 38), der Bezug auf die Erfahrungswerte sowie die doch recht normativ wirkende Darstellung der Kapitelinhalte hebeln solcherlei Beteuerungen allerdings aus.

Das Thema „KI“ ist im Buch an verschiedenen Stellen eingestreut, wobei ein Schwerpunkt auf die beiden ‚Allrounder‘-Tools ChatGPT und Microsoft Copilot gelegt wird. Es wird aber nicht weiter begründet, weshalb. In insgesamt fünf Unterkapiteln findet sich KI als Themenbereich thematisiert. Die Grundhaltung der Autoren ist hierbei positiv aufzufassen: „Wir sind der Ansicht, dass es Teil von Lehrveranstaltungen und wissenschaftlichen Arbeiten sein soll, wie man KI-Werkzeuge sinnvoll und verantwortungsvoll für das Erledigen oder Lösen von Aufgaben nutzen kann.“ (Karmasin/Riebing 2025: 98).

Karmasin und Riebing sprechen sowohl Vor- und Nachteile der Nutzung von KI-Tools bei der Recherche als auch generelle Risiken in der Nutzung von KI-Tools an. Die Risiken fokussieren jedoch die Frage nach der Reproduzierbarkeit von Outputs im Vordergrund, nicht etwa Fragen nach Datenschutz und Sicherheit der eigenen Eingaben, obwohl die Eigenverantwortung in der Anwendung von KI betont wird (Karmasin/Riebing 2025: 100). Worauf die beiden Autoren einen Schwerpunkt legen, ist die Betonung der Frage, was die eigene Leistung im Kontext von KI-Nutzung ausmacht. Dieser Ansatz im Umgang mit KI ist an sich positiv: „Der Umgang mit KI-Tools wäre folglich dann als Eigenleistung einzustufen, wenn das Ergebnis auf Ihren Überlegungen und Annahmen beruht und Sie maßgeblich an der Entwicklung des Ergebnisses mitgearbeitet haben.“ (Karmasin/Riebing 2025: 101).

In Bezug auf die konkrete Anwendung von KI-Tools lässt das Buch anschauliche Anwendungsszenarien und/oder Beispiele vermissen. So wird etwa im Kontext der Forschungsfrage darauf hingewiesen, dass KI-Tools hilfreich für die Entwicklung der Frage sein können, es wird jedoch nicht weiter darauf eingegangen, wie dies zu bewerkstelligen sei.

Conclusio und Empfehlungen

Mit der Neuauflage des 2006 zuerst erschienenen Buchs „Die Grundlagen wissenschaftlicher Arbeiten“ legen Matthias Karmasin und Rainer Riebing eine wichtige Aktualisierung ihres ursprünglichen Werkes vor, in dem sie einen produktiven Ansatz zu KI zu vermitteln versuchen.

Das praxisorientierte und um Anschaulichkeit bemühte Buch versucht hierbei, Schlaglichter auf verschiedene Anwendungsbereiche von KI-Tools – vor allem ChatGPT und Copilot – beispielhaft in den Blick zu nehmen. Es fehlt dem Buch allerdings an einem schreib-didaktisch orientierten Aufbau und praktischen Beispielen gerade in Bezug auf die Anwendung von KI-Tools. Der Einsatz von KI ist in bestehende Kapitel eingestreut, was durchaus

Sinn macht, jedoch wirken die Überlegungen insgesamt nicht wirklich aufeinander aufbauend, und es fehlen auch Einsatzszenarien, etwa im Kontext der Strukturierung wissenschaftlicher Arbeiten. Auch fehlt die Berücksichtigung von auf bestimmte Handlungsarten spezialisierten KI-Tools, etwa Textüberarbeitung (z. B. DeepL) oder Recherche (z. B. Elicit, ResearchRabbit, ConnectedPapers oder Perplexity AI).

Während sich dieser Leitfaden Mühe gibt, Studierenden praktische Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten zu vermitteln, verliert er sich teilweise in formalen Details (z. B. in Bezug auf die Formatierung in Microsoft Word). An anderen Stellen, die schreibdidaktisch relevant wären, wie etwa dem Thema „Forschungsfrage“, fehlt ihm wiederum die Tiefe. Ähnlich verhält es sich mit dem Thema „KI“. Aufgrund dessen kann er inhaltlich vor anderen Neuerscheinungen zum Thema „Wissenschaftlich Arbeiten mit KI“ wie Isabella Bucks gleichnamiges Buch (2025) nicht mithalten, weshalb keine Empfehlung für die schreibdidaktische Community auszusprechen ist. Für Studierende ist dieser Leitfaden jedoch durchaus geeignet, allerdings in Kombination mit anderen Werken zum wissenschaftlichen Arbeiten, z. B. einem der Bücher von Helga Esselborn-Krumbiegel (2010, 2019) oder dem Buch von Isabella Buck (2025).

Literatur

- Buck, Isabella (2025): *Wissenschaftliches Schreiben mit KI*. Tübingen: UVK Verlag. <https://doi.org/10.36198/9783838563657>
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2010): *Richtig wissenschaftlich schreiben*. 5. Auflage. Paderborn: Brill Schöningh.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2019): *Die erste Hausarbeit – FAQ*. Paderborn: Brill Schöningh. <https://doi.org/10.36198/9783838551296>
- Karmasin, Matthias/Riebing, Rainer (2025): *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*. II. Auflage. Wien: UTB. <https://doi.org/10.36198/9783838563909>
- McAndrew, Donald A./Reigstad, Thomas J. (2008): *Tutoring Writing: A Practical Guide for Conferences*. 9. Auflage. Portsmouth, NH: Boynton/Cook Publishers.
- Riebing, Rainer (o. J.): Wissenschaftliches Arbeiten in der Praxis. *Rainer Riebing Consulting*. URL: <https://www.ribing.eu/Wissenschaftlich-Arbeiten/> (Zugriff: 01.06.2025).

Autorin

Erika Unterpertringer, MA, ist Mitarbeiterin im Team Wissenschaftliches Arbeiten und Peer-Learning am Center for Teaching and Learning und lehrt an verschiedenen Instituten der Universität Wien. Sie beschäftigt sich seit 2022 intensiv mit Fragen rund um Schreiben in Zeiten von KI und erforscht in ihrer Dissertation studentische Erkenntnisprozesse beim wissenschaftlichen Arbeiten.